

Bewertung der psychischen Gesundheit und des Burnout-Risikos bei Hochschullehrern in der Ukraine

Myroslav Tymbota², Igor Zavgorodnii², Valeriy Kapustnyk³, Kateryna Tretiakova², Maksym Stytsenko², Olga Lalymenko², Irina Böckelmann¹

¹Bereich Arbeitsmedizin, Medizinische Fakultät, Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

²Lehrstuhl für Hygiene und Ökologie No 2, Charkower Nationale Medizinische Universität, Ukraine

³Lehrstuhl für Innere und Berufskrankheiten, Charkower Nationale Medizinische Universität, Ukraine

Kurzfassung

Bis heute ist die Forschung über die psychische Gesundheit und das berufliche Burnout-Risiko von Hochschullehrern unzureichend. Das Ziel dieser Studie war, das Risiko für die Entwicklung der Burnout-Symptomatik von Hochschulwissenschaftlern mit Lehrauftrag, Dozenten und Professoren einer Universität in der Ukraine zu ermitteln und im Geschlechtervergleich zu werten.

Die Befragung der Hochschullehrer der Charkower Nationalen Medizinischen Universität (Charkiw, Ukraine) fand 2018 statt, dabei haben 105 Akademiker an dieser Studie teilgenommen (21 Männer und 84 Frauen). Das durchschnittliche Alter betrug $44,7 \pm 12,73$ Jahre, wobei sich das Alter der beiden Gruppen signifikant ($p = 0,013$) unterscheidet ($52,1 \pm 14,75$ bei Männer und $42,9 \pm 11,55$ bei Frauen). Für die Befragung wurden standardisierte Fragebögen (Arbeitsbezogenes Verhaltens- und Erlebensmuster (AVEM), General Health Questionnaire (GHQ-12) und Maslach Burnout Inventory (MBI)) verwendet.

71,4 % der männlichen Hochschullehrer zeigten keine Burnout-Symptome, bei 23,8 % wurden einige Burnout-Symptome festgestellt und 4,8 % hatten nach der Klassifikation nach Kalimo ein Burnout-Risiko. In der Gruppe der Hochschullehrerinnen war der Anteil der Probandinnen ohne Burnout-Symptome mit 60,7 % im Vergleich zu Hochschullehrern wesentlich geringer. 36,9 % der Frauen hatten einige Burnout-Symptome und 2,4 % ein ausgeprägtes Burnout-Risiko. Die Hochschullehrerinnen wiesen überdurchschnittlich hohe emotionale Erschöpfung (27,4 %) und Depersonalisation (25 %) auf. Nach den AVEM-Ergebnissen war bei Frauen das Risiko-Muster B im Vergleich zu den Männern (11,9 % vs. 4,8 %, $p_{\chi^2} = 0,618$) häufiger ausgeprägt, jedoch waren diese Unterschiede nicht signifikant. Für andere Muster (A, G und S) wurden keine Unterschiede gefunden. 22,9 % der Untersuchten waren im GHQ psychisch beeinträchtigt (23,8 % Männer vs. 22,6 % Frauen; $p = 0,907$).

Bei den Hochschullehrern wurde ein niedriges Burnout-Risiko festgestellt als bei Hochschullehrerinnen.. Im Rahmen von Präventionsprogrammen sollen Angebote zu Förderung psychischer Gesundheit erarbeitet werden.

Schlüsselwörter:

Hochschullehrer; Ukraine

Einleitung

Moderne Bedingungen stellen nicht nur erhöhte Anforderungen an ihre persönlichen Qualitäten als Lehrer, sondern auch an die psychische Gesundheit. Ein gesunder Lehrer wird mit seiner Arbeit zufrieden, hat ein hohes Maß an Effizienz, Aktivität, Kreativität und strebt nach Verbesserung. Eine Pilotstudie hat gezeigt, dass einige der Lehrer in der

Ukraine einen emotionalen Spannungszustand in ihrer beruflichen Tätigkeit aufweisen, der sich in einer Abnahme der Stabilität der mentalen Funktionen und einer Abnahme der Effizienz äußert [5]. Der Einfluss emotionaler Spannungen auf die Aktivitäten junger Lehrer ist besonders groß. Die ständige Wirkung der Spannungsfaktoren der beruflichen Arbeit führt zu einer Verschlechterung ihrer Leistung, einer Abnahme der Arbeitsfähigkeit, dem Auftreten untypischer Fehler und einer Abnahme der Indikatoren für mentale Prozesse (Gedächtnis, Denken, Aufmerksamkeit). In einigen Fällen erreicht die emotionale Spannung des Lehrers einen kritischen Moment, was zu einem Verlust der Selbstbeherrschung führt. Emotionale Explosionen gehen auf die Gesundheit über. Der Beruf verpflichtet den Lehrer, fundierte Entscheidungen zu treffen, Wutausbrüche, Gereiztheit und Verzweiflung zu überwinden. Äußerliche Zurückhaltung von Emotionen, wenn ein gewalttätiger emotionaler Prozess im Inneren auftritt, führt jedoch nicht zur Absorption, sondern erhöht im Gegenteil die emotionale Spannung und beeinträchtigt die Gesundheit, was verschiedene Arten von psychosomatischen Erkrankungen verursacht [7]. Darüber hinaus führen häufig zunehmende nachteilige emotionale Zustände zur Verstärkung negativer persönlicher Eigenschaften des Lehrers (Reizbarkeit, Angst, Pessimismus), was sich nachteilig auf die Wirksamkeit der Aktivitäten und Beziehungen des Lehrers zu Kindern und Kollegen auswirkt. Infolgedessen verzögert sich für einige junge Lehrer der Prozess der Anpassung an die Arbeit und führt zur Burnout [6].

In diesem Zusammenhang wird der emotionale Widerstand gegen verschiedene Arten von Stressfaktoren der beruflichen Tätigkeit als eine beruflich bedeutsame Persönlichkeitsqualität des zukünftigen Lehrers angesehen.

Ziel der Studie war es, das Risiko für die Entwicklung der Burnout-Symptomatik von Hochschullehrern einer Universität in der Ukraine zu ermitteln und im Geschlechtervergleich zu werten.

Methoden

Für die Klärung der Zielstellung führte der Bereich Arbeitsmedizin der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg in Kooperation mit den Lehrstühlen der Charkower Nationalen Medizinischen Universität Befragungen bei Hochschullehrkräften durch. Die Befragung der Hochschullehrer der Charkower Nationalen Medizinischen Universität (Charkiw, Ukraine) fand 2018 statt, dabei haben 105 Akademiker an dieser Studie teilgenommen (21 Männer und 84 Frauen). Das durchschnittliche Alter betrug $44,7 \pm 12,73$ Jahre ($52,1 \pm 14,75$ bei Männer und $42,9 \pm 11,55$ bei Frauen), wobei sich das Alter der beiden Gruppen signifikant ($p = 0,013$) unterscheidet. Für die Befragung wurden standardisierte Fragebögen (AVEM von Schaaarschmidt, GHQ-12 von Goldberg, MBI von Maslach [3]) verwendet. Auf der Grundlage des GHQ-Summenscores wurden die

Befragten in eine Gruppe mit beeinträchtigter und mit stabiler psychischer Gesundheit eingeteilt [1]. Auf der Grundlage der Ergebnisse des MBI-Fragebogens wurden die Befragten den Gruppen ohne Burnout Symptome, mit einigen Burnout Symptomen und mit ausgeprägtem Burnout zugeordnet [2]. Gemäß den Ergebnissen von AVEM wurden die Befragten in die Muster A, B, G und S eingeteilt. [4]

Ergebnisse

Mehr männliche als weibliche Lehrkräfte zeigten im MBI keine Burnout-Symptome (71 vs. 61 %, Abb. 1). Bei 24 % der Männer wurden einige Burnout-Symptome gegenüber 37 % der Frauen festgestellt. Nach der Klassifikation nach Kalimo [2] wiesen mehr Männer als Frauen ein Burnout-Risiko auf (5 % vs. 2 %, $p = 0,477$). 27 % der Frauen vs. 14 % der Männer zeigten eine hohe emotionale Erschöpfung ($p = 0,424$). Diese Unterschiede sind jedoch nicht signifikant. Die Dimensionen Depersonalisation ($p = 0,269$) und Leistungsfähigkeit ($p = 0,769$) unterschieden sich nicht zwischen Männern und Frauen.

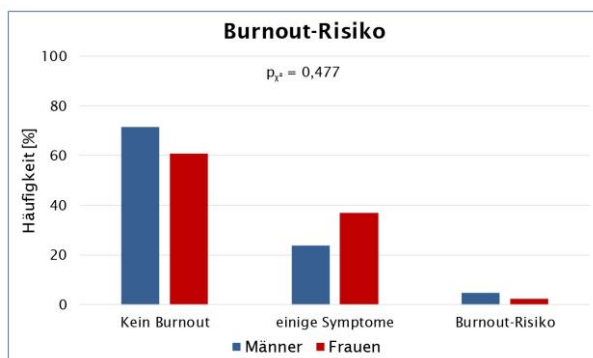


Abbildung 1 – Vergleich des Burnout-Risikos nach Kalimo bei Hochschullehrern in beiden Probandengruppen

Mehr Männer als Frauen gehörten zum AVEM-Muster A (28 vs. 24 %) und auch zum Muster S (33 vs. 24 %, Abb. 2). Mehr Frauen als Männer waren dem AVEM-Muster G zuzuordnen (40 vs. 33 %). Bei Frauen war das Risiko-Muster B im Vergleich zu den Männern (12 vs. 5 %) häufiger ausgeprägt. Es wurden jedoch keine Unterschiede in der Verteilung zwischen den Gruppen mit unterschiedlichen Mustern (A, B, G, S) gefunden ($p=0,618$).

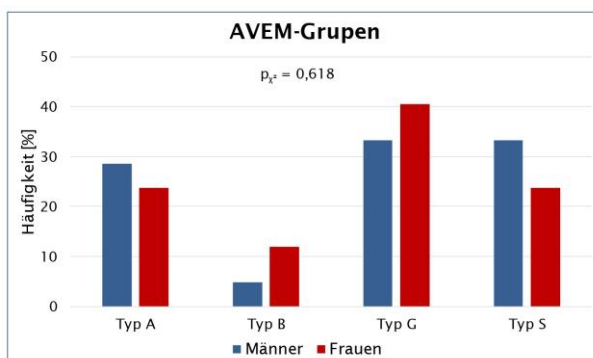


Abbildung 2 – Verteilung der befragten Hochschullehrer nach AVEM-Muster in beiden Probandengruppen

Bei 24 % der Männer und 23 % der Frauen war die psychische Gesundheit im GHQ-12 beeinträchtigt, jedoch waren auch hier

die Unterschiede zwischen den Geschlechtergruppen nicht signifikant ($p = 0,907$).

Diskussion

Bei den Hochschullehrern wurde mittels verschiedener Verfahren (AVEM und MBI) ein niedrigeres Burnout-Risiko festgestellt als bei Hochschullehrerinnen, wobei das Alter der Hochschullehrer signifikant höher ist als das der Frauen. Innerhalb eines Zeitraumes von 3 Jahren ist der Anteil von Hochschullehrern mit beeinträchtigter psychischer Gesundheit gestiegen[6].

Insgesamt konnten keine signifikanten Unterschiede zwischen Hochschullehrerinnen und -lehrern im Bezug auf das Burnout-Risiko festgestellt werden. Das deutet darauf hin, dass weniger das Geschlecht als vielmehr andere Faktoren eine Rolle bei der Burnout-Entwicklung spielen.

Schlussfolgerung

Im Rahmen von Präventionsprogrammen sollten Maßnahmen zur Förderung der psychischen Gesundheit von Lehrern entwickelt und umgesetzt werden.

Referenzen

- [1] Linden M., Maier W., Achberger M., Herr R., Helmchen H., Benkert O. (1996) Psychiatric diseases and their treatment in general practice in Germany. Results of a World Health Organization (WHO) study. *Nervenarzt* 67: 205–215
- [2] Kalimo R., Pahkin K., Mutanen P., Topipinen-Tanner S. (2003) Staying well or burning out at work: Work characteristics and personal resources as long-term predictors. *Work & Stress* 17: 109-122
- [3] Maslach C., Jackson S.E. (1981) The measurement of experienced burnout. *J Occup Behav* 2: 99-113
- [4] Schaarschmidt U, Fischer AW (2008) AVEM – Arbeitsbezogene Verhaltens- und Erlebensmuster. 3. Aufl. Harcourt Test Services, Frankfurt/M
- [5] Thielmann B., Tymbota M., Zavgorodnij I., Darius S., Kapustnik W., Böckelmann I. (2019) Psychischer Gesundheitszustand und arbeitsbezogene Verhaltens- und Erlebensmuster bei ukrainischen Hochschullehrern . 59. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Arbeitsmedizin und Umweltmedizin e. V. (DGAUM), 20.-22. März 2019 in Erfurt
- [6] Tymbota M., Zavgorodnij I., Zavgorodnia N., Kapustnik W., Darius S., Boeckelmann I. (2017) Socio-psychological aspects of forming emotional burnout among high school teachers. *The New Armenian Medical Journal* Vol.11 , No 2: 63-71
- [7] Ittel A., Raufelder D. (2008) Lehrer und Schüler als Bildungspartner: Theoretische Ansätze zwischen Tradition und Moderne. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht

Korrespondenz Adresse

Myroslav Tymbota
Lehrstuhl für Hygiene und Ökologie No 2,
Charkower Nationale Medizinische Universität
Charkow
Nauky ave. 4
Ukraine
wal.bale98@gmail.com